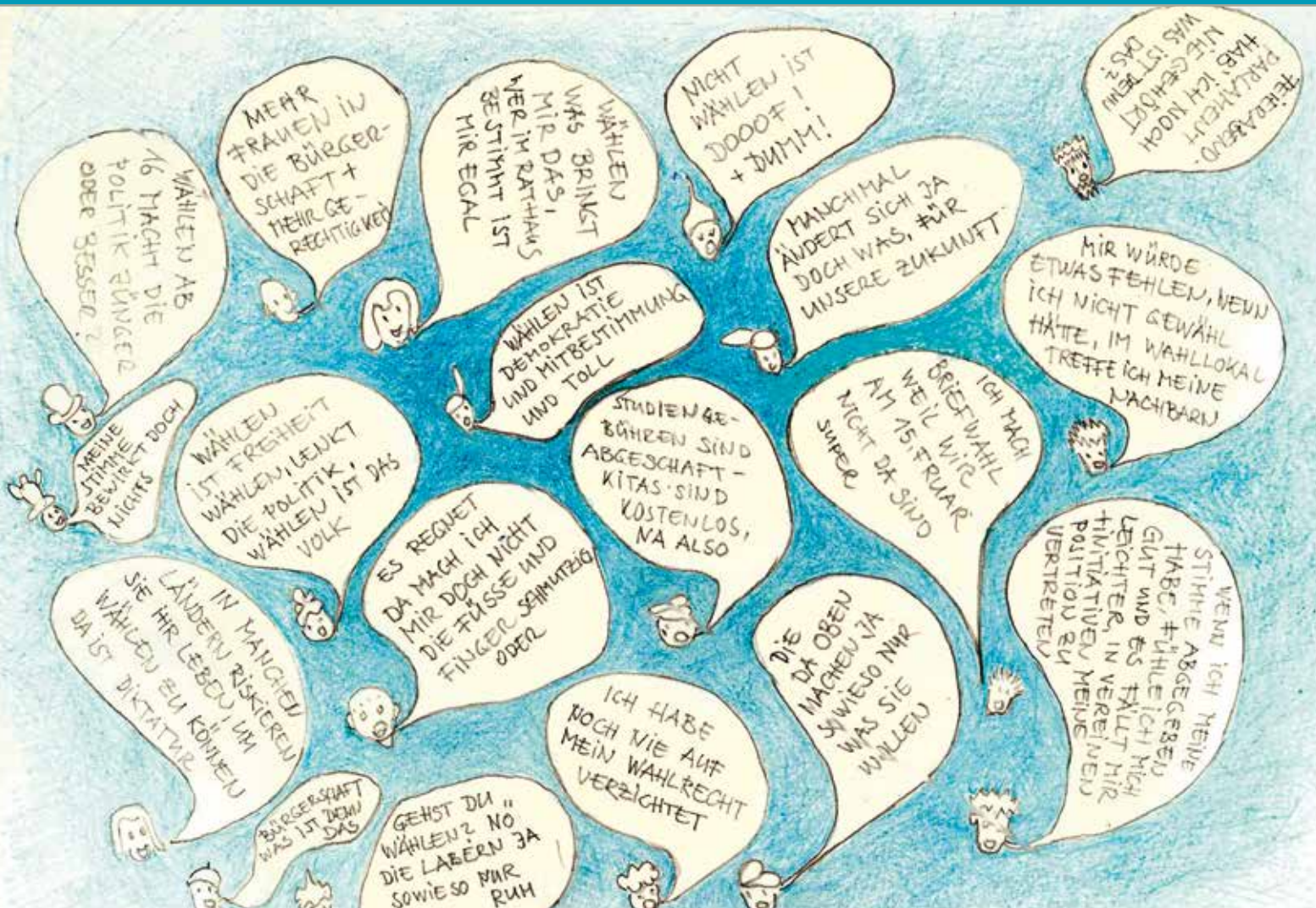


Blätter aus St. Georg

Januar 2015 · Die Zeitung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. · www.buergerverein-stgeorg.de



Die Politik hat Schuld: zu wenig Erzieherinnen/Erzieher in den Kindergärten, zu viele Schlaglöcher in den Straßen, zu dreckige Luft, zu viele Flüchtlinge, zu wenig Pädagogen, zu wenig Polizistinnen und Polizisten, keine Förderung des Hafens, zu viele Staus auf den Straßen, zu wenig Professorinnen und Professoren, zu wenig Seminarräume, zu wenig Grün, Neubauten in der Nachbarschaft, zu wenig Gewerbeförderung, zu wenig Öko, zu viel Öko, zu viele Radfahrer, zu viel Dreck vor den Hauseingängen, zu teure Wohnungen, zu teurer Strom und Gas, usw., usw., mecker, mecker, mecker! Aber wer ist denn „die“ Politik? Wer sind „die“ Politikerinnen und Politiker?

Es sind mit Sicherheit nicht nur die, die uns in den Parlamenten bzw. in den Bürgerschaften vertreten. Es sind die vielen, vielen Menschen vor Ort, die sich in fast ihrer gesamten Freizeit und vollkommen ehrenamtlich um ihre Kommune kümmern. Die Verbesserungen wollen, wenn auch auf sehr unterschiedlichen Feldern und mit ganz verschiedenen Schwerpunkten. Aber immer geht es ihnen allen um die Allgemeinheit. Sie bereiten vor, diskutieren und müssen viel aushalten.

Und die Politikerinnen und Politiker, die es bis in die Parlamente oder Bürgerschaften geschafft haben, müssen viel lernen, zuhören, weitertragen, um zu entscheiden, wie die Steuergelder wohin verteilt werden. Sie verbringen zahllose Stunden in Sitzungen, in Arbeitskreisen, Aus-

schüssen und Gremien, um herauszufinden, was für ihre Ziele machbar ist. Sie müssen sich über immer kompliziertere Zusammenhänge informieren. Sie müssen ihre Wähler im Auge behalten, für die sie in unserer repräsentativen Demokratie als ihre gewählten Vertreter agieren. Und warum machen sie das alles? Ja warum? Was bringt ihnen das? Es sind wohl kaum die 2500,- € brutto, die sie zu ihrer eigentlichen, beruflichen Arbeit hinzuverdienen, wenn sie denn in der Bürgerschaft und nicht nur in den Bezirksparlamenten arbeiten. Sie haben einfach Gemeinsinn, sie fühlen Verantwortung für das Ganze in ihrer Nachbarschaft und in der Stadt. Es sind diese Tugenden, die sie vorantreiben. Sicher sie sind auch ehrgeizig und suchen Lob und Bestätigung. Aber wieso nicht? Das sind auf allen Gebieten des menschlichen Handelns ganz natürliche Triebfedern. Wir Wähler müssen verdammt dankbar sein, dass sich Menschen dafür bereitfinden für wenig – oder eigentlich gar keinen- persönlichen Profit- all dies auf sich zu nehmen, denn nur dadurch kann unsere Demokratie funktionieren.

Wir Wähler sollten allen, die sich in der Politik im Großen wie im Kleinen engagieren, mit Respekt begegnen, egal welcher Partei, Initiative oder welchem Gremium sie angehören. Sie müssen nur im Rahmen unserer schönen Verfassung, unserer Gesetze und völlig gewaltfrei auftreten. Und wir zollen Respekt, wenn wir wählen gehen, unsere vornehmste Bürgerpflicht wahrnehmen. Können wir uns danach bequem zurück-

lehnen? Nein ganz und gar nicht. Respekt vor der Politik und deren Akteuren heißt auch: sich selber einbringen. An den Entscheidungsprozessen teilhaben, sie beeinflussen mit den Politikerinnen und Politikern positiv kritisch kommunizieren. Das jedenfalls hat sich der Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V. auf die Fahnen geschrieben.

In diesem Sinne haben wir die zurzeit in der Bürgerschaft vertretenen Parteien gebeten, Statements abzugeben - nicht zu ihren Programmen, sondern zu ihren Erwartungen an die Wählerinnen und Wähler. Was wünschen sie sich von uns? Denn wir Wähler haben viele Möglichkeiten zur Teilhabe an der Politik. Es gibt die Fragestunden in den Bürgerschaften und ihren Gremien. Es gibt neben den Parteien viele Beteiligungsgremien, (bei uns den Stadtteilbeirat), Verbände, Vereine und Initiativen. Es gibt Bürgerbegehren und Entscheide. Bei Letzteren müssen wir allerdings aufpassen, dass nicht nur kleinteilige Partikularinteressen vertreten werden und die Wähler und Wählerinnen für die Eigeninteressen lautstarker Einzelgruppen instrumentalisiert werden und dass große Ganze für das Gemeinwesen unserer Stadt nicht missachtet wird. Zunächst aber steht die Bürgerschaftswahl am 15. Februar 2015 an und wir alle wollen unsere Bürgerpflicht wahrnehmen und mit Vergnügen wählen im Wahllokal oder per Briefwahl.

Martin Streb

Titelbild: Martin Streb

Was ich in Deutschland nicht darf



LR 88, NR. 227
03.01.2014

von
Danja Antonovic

Ewiglächelnde Politikergesichter an Litfaßsäulen, Häuserwänden und anderen Freiflächen, die vor jeder Wahl Stadt und Land verschönern/verunastalten – berühren mich gar nicht. Sie verfolgen mich eher, denn die Konterfeis sind so fotografiert, dass mich Politikeraugen, wie bei Mona Lisa, auf Tritt und Schritt verfolgen, immer den Kontakt mit meinen Augen suchend, egal aus welcher Ecke ich das Foto erblicke. Eigentlich eine Nötigung, denn, ich darf ja gar nicht.

Denn, ich habe einen Makel: Ich bin keine hundertprozentige Bürgerin dieses Landes, obwohl ich seit mehreren Jahrzehnten in Deutschland lebe und sogar eine „Niederlassungserlaubnis“ habe, die mir, nach so vielen Jahren deutschen Lebens, „erlaubt“, hier zu leben.

Ja, ich bin eine hier „niedergelassene“ NICHT-EU-AUSLÄNDERIN, eine Serbin, die nicht zu Europa oder Deutschland gehört. Und als solche habe ich das Wahlrecht in Deutschland nicht.

Ja, ich gehöre zu den FÜNF MILLIONEN Bürgern dieses Landes, die kein Wahlrecht haben, nicht wählen dürfen und alle nasenlang in ihrem unpolitischen Vakuum von grellen Politikerfo-

tos gestört werden.

Es ist nicht so, als ob die Politik mich gänzlich vergessen hätte. Vor gut vierzig Jahren, Ende der 1970er, hatte sich der damalige Oberbürgermeister Hans-Ulrich Klose dafür eingesetzt, dass Hamburger Ausländer (damals waren wir noch „Gastarbeiter“), das kommunale Wahlrecht erhalten. Seine Initiative ging klanglos unter, Klose selbst ging nach Bonn und Berlin. Als die Große Koalition, 2013 zu „GroKo“ wurde, half das auch nicht, das Anliegen der SPD, den Ausländern das kommunale Wahlrecht einzuräumen – wurde von Koalitionspartnern abgeschmettert.

Nach so vielen Jahren kümmert sich nur noch die Gewerkschaft ver.di um das Thema Kommunales Wahlrecht, aber auch Demos und Unterschriften haben bis jetzt nichts geändert. Mittlerweile sind auch Ausländer nicht mehr das, was sie einmal waren, viele haben sich für den deutschen Pass entschieden und sind zusammen mit dem neuen Pass in die deutsche Politik eingestiegen. Sie sind heute Deutsche, aber ihre unaussprechlichen Namen, dunkle Haut und Haare, definieren sie ganz klar als Deutsche

mit dem „Migrationshintergrund“.

Ich aber bin noch immer eine reine „Undeutsche“, und diese darf noch immer nicht wählen.

Nicht, dass ich keine Deutsche werden wollte. In den 1990ern bekam ich alle Zusagen, die für einen deutschen Pass nötig sind. Der Clou: ich hätte meine damals jugoslawische Staatsbürgerschaft abgeben müssen und bräuchte nun, als Deutsche, ein Visum, um nach Belgrad zu kommen. Das waren die Zeiten der Balkankriege, meine öffentlichen Auftritte gegen Milosevic-Politik waren auch den Herren in Belgrad bekannt, und es hätte gut sein können – wie es meinen Freunden passiert war – dass mir die Einreise verweigert worden wäre. Meine Mutter war schon alt, das Risiko war mir zu hoch, sie nicht mehr zu sehen – und so entschied ich, ich werde keine Deutsche.

Und so bin ich weiterhin eine von rund 2.500 Ausländern, die in St. Georg leben und nicht wählen dürfen. Laut Statistischem Amt für Hamburg sind das 24 Prozent St. Georger, die bei der Bürgerschaftswahl 2015 stimmlos bleiben werden.

**Schmilinskyst. 6
20099 Hamburg**

Tel.: 24 39 08

www.fahrradladen-st-georg.de





Zuhause bestens betreut

Unsere Leistungen:

- Individuelle Beratung
- Grund- & Behandlungspflege
- Betreuung & Hilfe im Haushalt

Gern informieren wir Sie zu weiteren Leistungen.

**KONTAKT VOR ORT
IN ST. GEORG:**
Hartwig-Hesse-Stiftung
Alexanderstraße 29
20099 Hamburg
info@hartwig-hesse-stiftung.de

Tel: 040 25 32 84-26
www.hartwig-hesse-stiftung.de

Ambulanter Pflegedienst
HARTWIG HESSE
STIFTUNG
Gepflegt leben

CDU

Es geht bei der Bürgerschaftswahl am 15. Februar um Ihre Zukunft, bei weitem nicht nur um die Zukunft irgendwelcher Politiker. Deshalb wünsche ich mir, dass Sie hingehen und wählen, dass Sie mit Ihrer Stimme den zukünftigen Kurs der Stadt mitbestimmen.

Sind Sie einverstanden damit, dass mit dem Busbeschleunigungskram ganze Stadtteile lahmgelegt werden? Stören Sie die wieder steigende Kriminalität und auch die wieder zunehmende Verwahrlosung von Plätzen und Parks nicht?



Margarete Nowag
Dipl. oec. troph. | Systemische Beraterin
Ernährungsberatung
Gluckstrasse 57, 22081 Hamburg,
Telefon: 040-18880477

www.ernaehrung-konzepte.de

Dann sollten Sie beruhigt das „Weiter so“ wählen.

Beschäftigt Sie aber nicht nur die Frage, wie wir leben, sondern auch wovon wir in Hamburg in Zukunft leben wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Wir müssen mehr tun für Wissenschaft und Wirtschaft, denn der Wohlstand muss erarbeitet werden. Oder wollen Sie, dass wieder mehr getan wird für die Sicherheit, für gepflegte Kinderspielplätze, Parks und Grünanlagen und dass Schluss gemacht wird mit ideologischer Verkehrspolitik und Baustellenchaos? Dann sollten Sie auch daraus die richtigen Konsequenzen ziehen und diesmal die CDU wählen.

Und noch etwas: für mich geht es nicht darum, auf den Bürgern rumzuregieren, auch wenn man es „ordentlich“ nennt. Mir geht es um mehr: Gemeinsam mit den Hamburgerinnen und Hamburgern mehr zu tun für unsere schöne Stadt. Es steckt so viel Potential in uns Hamburgern. Deshalb will ich Sie beteiligen, ermutigen und begeistern, unsere Stadt mitzugestalten. Wir brauchen eine Politik, die die Menschen bei wichtigen Entscheidungen mitnimmt, anstatt sie vor vollendete Tatsachen zu stellen. Es geht nicht darum, an der politischen Spitze im Alleingang alles zu bestimmen. Es geht darum, in Hamburg Freiheit, Kreativität und Unternehmergeist freizusetzen und einen Aufbruch in die Zukunft zu ermöglichen.

Deshalb haben wir unser Wahlprogramm im Internetdialog mit den Hamburgerinnen und Hamburgern geschrieben. Viele Ideen zu den Themen Sicherheit, Verkehr, Wirtschaft, Wissenschaft und Zusammenleben in der Stadt haben uns erreicht. Ich will den Wahlkampf zu einem

Wettbewerb der Ideen machen. Nutzen Sie das, kommen Sie zu uns, reden Sie mit und bringen Sie Ihre Fragen ein oder sagen Sie uns, was Sie besonders stört. Wir freuen uns auf den Dialog mit Ihnen. Und Sie finden alle Infos natürlich auch im Netz: www.cduhamburg.de.

Und ich lade Sie ein, machen Sie mit bei der Kampagne! Unter <http://cduhamburg.de/unterstuetzerkreis/> können Sie sich in das Unterstützernetzwerk eintragen. Machen Sie mit, denn Hamburg kann mehr. Nutzen Sie Ihre Wahlchance!

Ihr Dietrich Wersich, Bürgermeisterkandidat der CDU Hamburg



Dietrich Wersich, Bürgermeisterkandidat der CDU (Bild: Wersich)

FDP

Die FDP ist natürlich dafür, dass möglichst viele Menschen wählen gehen und sich politisch und gesellschaftlich engagieren.

Was wir ablehnen, und was uns häufig als soziale Kälte angehaftet wird, ist unser politischer Grundsatz, das der Bürger zuerst einmal selbst

für sich sorgen sollte, selbst sich verwirklichen sollte, und erst dann nach dem Staat fragt. Gerade das unterscheidet uns stark von den anderen Parteien, die inzwischen fast alle, von CDU bis zur Linken, eine Kaskomentalität erzeugen. Die Vorstellung, der Staat wird schon richten, ist zwar für viele sehr angenehm, wird uns aber zukünftig auf die Füße fallen. Überall werden bei uns erst einmal die Nachteile herausgestellt und nicht, wie es sinnvoll und zukunftsorientierter wäre, die Vorteile, die bestimmte Entwicklungen bringen.

Diese Einstellung ist derzeit nicht populär, aber nach unserer Ansicht nicht falsch, sondern sehr nachhaltig und zukunftsorientiert.

Hinzu kommt noch der ausgeprägte Wunsch, gerne über soziale Geschenke zu reden, diese auch zu wollen, aber nicht mit Nachteilen für sich selbst.

Die Bürger beklagen, dass die Politik gern Versprechen macht, diese aber nicht hält. Es werden aber genau die Parteien gewählt, die den Wählern diese Versprechungen machen, obwohl man weiß, dass vieles nicht einzuhalten ist oder gar unrealistisch ist.

Was wir noch gelernt haben ist, man muss in der Politik konsequent sein, das ist nicht immer populär, aber das ist gut für unser Gemeinwesen. Deshalb sind wir die Rechtsstaatspartei, die unser Rechtssystem konsequent anwenden will, nicht immer neue Gesetze sind angesagt, sondern die konsequente Anwendung der vorhandenen. Wir sind deshalb auch eine sog.

Wirtschaftspartei, weil für uns der Grundsatz gilt: Wirtschaft ist nicht alles, aber ohne Wirtschaft ist fast alles nichts.

Schöne Weihnachtstage und auf ein gutes 2015, dazu gehört für uns FDP Hamburg der Wiedereinzug in die



Ewald Aukes, FDP (Bild: Aukes)

Bürgerschaft.

Ohne die FDP haben wir bald in vielen Bundesländern „Thüringische Verhältnisse.“

Mit weihnachtlichem Gruß
Ewald Aukes

Bündnis 90/ Die Grünen

Liebe Wählerinnen und Wähler,

der Bürgerverein zu St. Georg hat das Spiel umgedreht und uns gefragt, was wir GRÜNE denn eigentlich von Ihnen, dem Wahlvolk, erwarten. Entgegen unserer Mitbewerber, die nach der Wahl gerne möglichst wenig vom Wahlvolke hören wollen und deren Interesse meist erst kurz vor der Wahl wieder aufkommt, haben wir ein dauerhaftes Interesse an Ihrer Meinung. Es wäre vermessen

www.buergerverein-stgeorg.de

zu sagen, dass wir erwarten, dass jede Hamburgerin und jeder Hamburger sich einbringen soll, aber mit Fug und Recht können wir von uns sagen, dass wir uns darüber freuen, wenn Hamburgs Politik auch von den Bürgerinnen und Bürgern mit getragen wird. Unserer Stadt würde mehr Beteiligung als „alle fünf Jahre wählen gehen“ sicherlich gut tun. Wir stehen für eine starke Beteiligungskultur, innerhalb wie außerhalb der Partei und würden gerne auch in Hamburg die Bürgerbeteiligung stärken. Insbesondere wenn es darum geht richtungsweisende Entscheidungen zu treffen, die Hamburg im Ganzen betreffen und womöglich gar tiefgreifend verändern, wie beispielsweise Fragen zu Olympia oder ein umfassendes Hamburger Verkehrskonzept. Bei solchen und ähnlichen

Dem Menschen zuliebe.

TAGESPFLEGE St.Georg/HH-Mitte

Neue Tagesbetreuung für Senioren/innen

- kleine Gruppe
- häusliche Atmosphäre
- Entlastung pflegender Angehörigen
- individuelle Betreuung, auch für Menschen mit Demenz
- an 1 bis 5 Tagen in der Woche

Wir freuen uns auf Sie!

Eingang Stiftstraße 65 • 20099 HH
Tel. 2840 78470 • www.diakonie-alten-eichen.de





St. Georger Notapotheken

Spätdienst: 08.30-22.00 Uhr
Nachtdienst: 24 Std., ab 8.30 Uhr

Kurzfristige Dienständerung vorbehalten,
tagesaktuelle Informationen unter

Tel. 0800 00 22 8 33

Engel-Apotheke

Sven Villnow
Steindamm 32 · 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50

Nachtd.: 25.01.15/ Spätd.: 18.02.15

Epes-Apotheke

Erika Kölln
Lange Reihe 58 · 20099 Hamburg
Telefon 25 56 64

Spätd.: 15.01.15/ Nachtd.: 08.02.15

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann
Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44

Spätd.: .29.01.15/ Nachtd.: 22.01.15



Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs



**Apotheke
zum Ritter St. Georg**

Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de

Themen erwarten wir, dass man sich eine Meinung bildet und diese auch in einem Volksentscheid zum Ausdruck bringt. Das dies nicht ständig und zu allem geht, ist klar, aber für die Tagespolitik können sie auf uns GRÜNE vertrauen.

Außerdem erwarten wir, dass die Hamburgerinnen und Hamburger Interesse an einer sauberen und grünen Stadt haben. Dazu gehört auf seine Umwelt zu achten, seinen Müll nicht auf der Straße zu entsorgen und pfleglich mit unserem Grün umzugehen. Umweltschutz geht uns alle an und in der heutigen Zeit kann man erwarten, dass alle dazu beitragen, unsere Stadt so sauber und grün zu halten, wie sie ist.

Im Allgemeinen erwarten wir, dass die Hamburger Wählerinnen und Wähler ein klares Zeichen gegen rechtsextreme, rechtspopulistische und antidemokratische Parteien und Gruppierungen setzen. In Hamburg sollen Parteien wie AfD und NPD keinen Nährboden vorfinden. Hamburg ist eine tolerante und offene Stadt, mit einer vielfältigen Kultur und das macht den Charme unserer Stadt aus. St. Georg ist dafür ein hervorragendes Beispiel. Wir hoffen, dass Sie sich nicht von den faden-scheinigen Argumenten einfangen lassen und diesen rechtsgewandten Strömungen genauso entschlossen entgegen treten, wie wir es tun.

Abschließend bleibt uns zu sagen, dass wir uns auf den Wahlkampf und den inhaltlichen Austausch mit Ihnen freuen. Sollten sie Interesse an unserem Wahlprogramm haben, finden sie dies online auf

www.hamburg.gruene.de oder bei uns in der Landesgeschäftsstelle in der Burchardstraße 21

Ein schönes Jahr 2015 wünschen Ihnen
Katharina Fegebank und Jens Kerstan

Was erwartet DIE LINKE vom Wahlvolk?

Was wir vom Wahlvolk erwarten? Erwarten ist vielleicht nicht das richtige Wort. Natürlich freuen wir uns über jede Stimme, die wir am 15. Februar bei der Bürgerschaftswahl bekommen. Aber Politik ist für uns viel mehr, als nur zu Wahlen anzutreten. Zwar arbeiten wir gerne in der Bürgerschaft und in allen Hamburger Bezirksversammlungen mit. Und in unserer täglichen Arbeit sehen wir auch, dass wir als Opposition einiges bewirken können. Aber das ist nur eine Form von ganz vielen, wie Politik gemacht werden kann. DIE LINKE versteht sich als Teil einer gesamtgesellschaftlichen Opposition, die in Bündnissen mit kapitalismuskritischen Gruppen, Umweltverbänden, Bürgerrechtler/innen, Initiativen, Vereinen und Einzelpersonen gemeinsam Themen unterschiedlichster Art beackert. Das kann das Freihandelsabkommen TTIP sein, das wir unbedingt verhindern wollen, der Atomausstieg, der Kampf gegen Neonazis, die sich in Hamburg niemals unwidersprochen zeigen dürfen, oder auch gegen Verdrängung, Mietwucher, Zweckentfremdung und Gentrifizierung, wie er in St. Georg ja schon lange geführt wird! Ein solches Thema ist auch die Rekommu-

nalisierung der Energienetze, die wir im vergangenen Jahr im Bündnis mit vielen engagierten Hamburger/inne/n gemeinsam gegen die Industrielobby erreichen konnten.

Beteiligung, einmischen, selbst gestalten: Das ist für uns wichtig – und so kommen wir auch wieder auf das Thema, „was wir vom Wahlvolk erwarten“, zurück. Wenn wir etwas erwarten, dann vielleicht das, dass sich so viele Leute wie möglich bei der Gestaltung des Lebens in unserer Stadt beteiligen können.

Deshalb kämpfen wir dafür, dass

- die Stadtteilbeiräte gestärkt werden
- es mehr Volksentscheide geben soll
- die Ergebnisse der Volksentscheide verbindlich sein sollen
- die Bezirke mehr Rechte bekommen, damit die Entscheidungen näher an den Leuten getroffen werden.

Wie es nicht gehen soll, zeigt der Hickhack um die „Busbeschleunigung“ gerade in St. Georg. Obwohl es eine Bürgerbeteiligung in Form eines Stadtteilbeirats gibt - oder sollte ich besser formulieren: gab? - wurde die Busbeschleunigung zunächst komplett an den Anwohner/inne/n vorbei geplant. Erst massive Proteste zwangen die Verantwortlichen, wenigstens auf einige Wünsche aus dem Viertel einzugehen. Doch der überflüssige Kreisel zum Beispiel ist noch immer nicht vom Tisch. Also:

Dranbleiben bitte! Ebenso wie beim Ringen um die Institutionalisierung der Stadtteilbeiräte. Da hat St. Georg auch hamburgweit eine wichtige Rolle gespielt, obwohl der entscheidende Erfolg bislang ausgeblieben ist. Die Lehre daraus ist: Wer etwas verändern will, muss etwas tun. Wer sich nicht rührt, muss damit leben, dass andere entscheiden. Doch die Leute in St. Georg sind es ja gewohnt, sich bisweilen auch lautstark einzumischen. Ich hoffe, dass das so weiter geht, denn Bürgerbeteiligung von unten ist schließlich das Salz in der Metropolendemokratie.

Das geht übrigens auch hervorragend bei der LINKEN, die immer neue Mitstreiter/innen sucht. Wir haben in St. Georg eine Stadtteilgruppe, es gibt Landesarbeitsgemeinschaften, die für bestimmte Fachgebiete zuständig sind – von Antifaschismus über Migration bis Sport oder Queer. Schön wäre es, wenn möglichst viele St. Georger/innen mal in unser

Wahlprogramm hineinschauen, zum Beispiel unter www.die-linke-hamburg.de.

Christiane Schneider
Spitzenkandidatin der LINKEN im Wahlkreis I

SPD

Liebe St. Georgerinnen, liebe St. Georger,
Am 15. Februar diesen Jahres sind Sie aufgerufen über die Zusammensetzung der Hamburgischen Bürgerschaft für die nächsten fünf Jahre zu entscheiden. **Bitte bleiben Sie nicht zu Hause, gehen Sie zur Wahl!** Es ist die parlamentarische Demokratie, die Meinungsvielfalt und -freiheit gewährleistet. Wenn die demokratische Mehrheit zuhause bleibt und die laute Minderheit zur Wahl geht, gewinnen am Ende die Falschen.

Sie entscheiden dabei auch über die Zukunft St. Georgs. Gerade auf St. Georg werden in den kommenden



Henriette von Enckevort (links) und Susanne Kilgast (rechts), SPD (Bild: SPD)



Inh. E. Kölln
EPE APOTHEKE

... für Ihre Gesundheit
sind wir da!

Lange Reihe 58
20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 56 64
info@epes-apo.de

Jahren viele Herausforderungen zu- kommen. Wir wissen, dass St. Georg den vielfältigsten Menschen mit ihren sozialen und kulturellen Unterschied- lichkeiten ein Zuhause bietet. Nutzen Sie die vielen Angebote, die dazu beitragen, in St. Georg die Nachbar- schaften zu gestalten. **Leben Sie gute Nachbarschaften. Politik allein kann hier nur Rahmen setzen.**

Ob Bürgerverein, Einwohnerverein oder Stadtteilbeirat, den wir trotz der ausgelaufenen Stadtentwicklungsfor- derung, erhalten konnten, sie alle sind positive Beispiele für aktive Mitarbeit. Insbesondere der Beirat braucht in der derzeitigen Umbruchphase weiter- hin aktive Bürgerinnen und Bürger. Ihre Anregungen und Kritik sind auch weiterhin gefragt, um gemeinsam frühzeitig und konstruktiv Themen für St. Georg positiv zu bewegen.

So brauchen wir Ihre Erfahrungen, um den durch die Bezirksversammlung beschlossenen Runden Tisch zum Hansaplatz gemeinsam konstruktiv zu nutzen. Wir wollen mit Ihnen eine Situation schaffen, die für möglichst alle ein erträgliches Ergebnis erzielt. Bei der Busoptimierung in der Langen Reihe ist es dem Stadtteil zusammen mit allen Akteuren gelungen, einen guten Kompromiss zu verhandeln. So wurde auf die Anwohner und Einzel- händler Rücksicht genommen. Um

eine monatelange Baustelle zu ver- meiden, werden die Baumaßnahmen in drei Bauabschnitten durchgeführt. Neben den zusätzlichen Querungs- möglichkeiten, konnten die meisten Ampelanlagen erhalten bleiben. In einer weiteren öffentlichen Vorstellung werden die Baumaßnahmen im Früh- jahr 2015 besprochen.

Lassen Sie uns diese Arbeitsweise gemeinsam fortsetzen, um auch die letzten noch offenen Punkte zu erörtern. Im Bereich des Wohnungs- baus werden Sie als Anwohnerinnen und Anwohner zeitweise auf eine harte Probe gestellt. So ist es unaus- weichlich, dass durch den Bau neuer Wohnungen gerade in dichtbebauten Stadtteilen negative Auswirkungen, wie Lärm und Verschattungen ent- stehen können. Wir versuchen die Belastungen für Sie als Anwohner so gering wie möglich zu halten. Sie werden aber entstehen, um mittel- und langfristig mehr bezahlbaren und dringend benötigten Wohnraum zu schaffen und die Mietsteigerun- gen zukünftig abzumildern. Mit dem Neubau des „Schorsch“ bekommt St. Georg ein modernes Familien- und In- tegrationszentrum. Füllen Sie dieses mit Leben. Ein weiteres Beispiel der aktiven Bürgerbeteiligung in St. Georg ist der Lohmühlenpark. Hier wurden bei den Planungen gezielt viele Wün-

sche der Bewohner eingearbeitet. An dieser Mitarbeit wollen wir auch bei der seit 2011 laufenden Erweite- rung des Parks Richtung Berliner Tor festhalten. Bringen Sie sich auch hier weiter ein.

Henriette von Enckevort, Susanne Kilgast

„Meine“ Bürgerschaft

Mitte Februar wählen wir* in Ham- burg unser Parlament, das hier Bürgerschaft heißt.

Man kommt an unserem Parlament immer vorbei, wenn man über den Rathausplatz** geht. Da die Bürger- schaft öffentlich tagt, habe ich mir schon mehrmals einen Besuchster- min organisiert und auf der Zuschau- ertribüne Platz genommen. Mitreden und Beifalls- oder Unmutsäuße- rungen sind allerdings strengstens untersagt. Das Protokoll hat klare Regeln und in der Fragestunde zu Beginn sind die Ausführungen oft kurzweilig. Wenn es um gesetzli- che Regelungen oder um Kontrolle getroffener Entscheidungen geht, wirken die Auseinandersetzungen jedoch manchmal gespreizt oder langatmig und es ist recht mühsam, dem Geschehen zu folgen.

Trotzdem ist es für mich ein hohes Gut, in einem Gemeinwesen wohnen zu können, in dem das Parlament jedem Bürger offensteht. Jedenfalls vom Grundsatz her. Ich könnte mich sogar als Abgeordnete bewerben- müsste nicht einmal meinen Beruf aufgeben, denn in Hamburg ent- scheiden Teilzeitparlamentarier, die in der Regel noch einem anderen Beruf nachgehen. Aber dazu be- nötigte ich natürlich ein Programm und viele Unterstützer. Für diese



Bürgerschaftswahl sind die Parteien mit ihren Kandidaten schon vor kurzem festgeschrieben worden. Aber wählen kann man erst – und zwar schon ab sofort durch Briefwahl oder am Sonntag, dem 15. Februar im Wahllokal.

Übrigens: Diesmal können auch die Sechszehnjährigen zum ersten Mal die Abgeordneten in die Bürgerschaft wählen - wie wär's mit einer sensationell hohen Wahlbeteiligung?

P.S. Vorher habe ich aber unserem Ersten Bürgermeister noch einen Besuch abgestattet.

In Hamburg ist es Tradition, dass am Neujahrsmorgen das Rathaus dazu offensteht.

Hierzu benötigt man keinen Termin, man muss nur rechtzeitig aufstehen und genug Muße mitbringen, bis man in der langen Reihe der „Gratulanten“ an der Reihe ist.

I. Henke

*Da der erste Wohnsitz verheirateter Frauen sich nach dem des Mannes richtet, gehöre ich leider nicht dazu. **Ich erinnere mich noch daran, dass ich lange davon ausging, „die da oben“ müssten weit weg, irgendwo sitzen, tagen, entscheiden – nur nicht in unmittelbarer Nähe zum normalen Bürger.

Unser Feierabendparlament

Die Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg ist kein Berufsparlament. Daher können die Abgeordneten von den schmalen Diäten nicht angemessen leben. Sie üben – meistens jedenfalls – noch ihren Beruf aus, der sie und ihre Familien ernährt.



Plenarsaal: Wer soll da für 5 Jahre rein? (Bild: Hamburgische Bürgerschaft)

Manche sind Freiberufler und einige sind von ihren Parteien finanzierte Funktionsträger, die meisten aber sind Angestellte in der freien Wirtschaft, bei Behörden oder ähnlichen Institutionen. Daher tagt die Bürgerschaft, um die Teilhabe aller Abgeordneten zu ermöglichen, normalerweise vom späten Nachmittag bis spät in die Nacht.

Es entwickelt sich alle paar Jahre neu die Diskussion, ob unsere Feierabend-Bürgerschaft zu Gunsten eines ganztägigen Berufsparlaments abgeschafft werden sollte. Das Arbeitsaufkommen der Abgeordneten hat sich in den letzten Jahren enorm gesteigert, ja fast verdoppelt. Die Forderung nach der Änderung ist verständlich. Es ginge aber viel Bodenständigkeit der Abgeordneten verloren. Die Distanz zu ihren Wählerinnen und

Wählern und zum „wirklichen Leben“ würde wohl deutlich größer werden. Die Freistellung der Abgeordneten von ihren Arbeitgebern für die ganztägige Parlamentsarbeit würde sehr erschwert oder sogar verhindert werden und der Verzicht auf die Berufsausübung wäre gravierend. Die Folge könnte sein, dass viele potentielle Kandidatinnen und Kandidaten sich gar nicht erst aufstellen ließen. Es blieben als unsere Vertreter Berufspolitikerinnen und Berufspolitiker oder Beamte. Das wäre schade und eine Verarmung der Vielfalt in der Bürgerschaft. Wenn auch die Belastung der MdBü's gemindert und eine intensivere Sacharbeit ermöglicht würde. Was also ist zukünftig richtig? Es darf und soll diskutiert werden.

M.S.

Überwindet die Angst

Ein Artikel in der FAZ vom 13. Dezember kann von mir nicht unziert bleiben. Frau Khola Maryam Hübsch vergleicht mit klugen Argumenten „Wenn sich die Angst einschleicht“ die heute europäische Angst vor Islamisierung mit der amerikanischen Angst Ende des 19. Jahrhunderts vor katholischen Einwanderern.

Verkürztes Zitat: „Wir müssen erkennen, dass unsere religionspolitische Ordnung sich angesichts der Pluralisierung unseres Landes verändern muß. In einer Gemeinschaft kann es nicht darum gehen, die Vorstellungen der Mehrheit mit Verboten und Demonstrationen durchzusetzen. Es muß darum gehen, Minderheiten als Gleiche zu respektieren und sie zugleich verschieden sein zu lassen. Dann erst werden sie zu einem selbstverständlichen Teil der Gesellschaft, der sich nicht mehr zum Schüren irrationaler Ängste eignet.“

Wolfgang Ketelsen

Dr. Robert Wohlers & Co

Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040 / 24 77 15
buchhandlung@dr-wohlers.de



S T I M M Z E T T E L Z U R B Ü R G E R S C H A F T S W A H L A M 1 5 . F E B R U A R 2 0 1 5

1	KEINE EXPERIMENTE	SPD	O
2	SOO NICHT	CDU	O
3	ANDERS	GRÜNE	O
4	DAGEGEN	LINKE	O
5	MEHR QUALITÄT	FDP	O
6	VON ALLEN	KEINER	O

Qual der Wahl oder Wahl der Qual mit Slogans der Spitzenkandidaten
(Zusammenstellung: Wolfgang Ketelsen)

PEGIDA

Wie sind erschrocken und empört. Mit welchem Recht behaupten die Organisatoren und Mitläufer der PEGIDA-Demos von sich, das Volk zu sein? Es gibt bereits zahllose Menschen und viele Gegendemos, die diese Hybris ablehnen und inhaltlich völlig andere Positionen beziehen.

Wir vom Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V. reihen uns da ein. Wir haben jahrzehntelange Erfahrung im Zusammenleben mit Bürgerinnen und Bürgern, die unterschiedlichsten Ethnien und Religionen entstammen. Wir haben weder Furcht noch negative Empfindungen ihnen gegenüber. Wir regen an, dass der Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine mit seinen 80.000 Mitgliedern im Namen seiner Mitgliedsvereine eine deutliche Resolution veröffentlicht, die sich gegen die Vorurteile und Verdummung der PEGIDA-Demos wendet.

Die Redaktion

Runder BürgerInnen-Tisch Hansaplatz

Unser runder Tisch am 08.12.2014 hat sich unter anderem aber vorwiegend mit der Frage beschäftigt, wer sind die MUF und wie kommt man ihnen näher. Zur Erklärung MUF = Minderjährige unbegleitete Minderjährige, 12 bis unter 18 Jahre alt.

Aus Sicht der Polizei (PK 11, Herr Rehmke) und des Beauftragten für die Notversorgung der Jugendlichen (Herr K.-D. Müller, Geschäftsführer Landesbetrieb Erziehung und Beratung) haben wir Positives aber auch Trauriges erfahren und waren am Ende ziemlich ratlos. Anlässlich der kommenden Sitzung wollen wir dies und andere Themen aufarbeiten und eine auch Prioritäten zu unserer Forderungsliste an den Bezirk und den Senat abstimmen.

Zunächst das Positive: von den in 2014 ca. 900 anerkannten MUF sind ca. 850 um einen guten Aufenthalt bemüht. Sie sind, wenn auch in mehreren Sprachen erreichbar und wollen unbedingt für ihre eigene Zukunft lernen. Sie alle sind durch

ihre Erlebnisse auf der Flucht mehr oder weniger schwer traumatisiert. Sie brauchen sichere Unterkunft und psychologische Betreuung. Dafür aber gibt es in Hamburg zu wenig fremdsprachliche Fachleute. Das Traurige: etwa 50 MUF sind so schwer traumatisiert, dass sie weder von der Polizei (auch nicht in Zivil) noch von Sozialarbeitern ansprechbar sind. Sie haben teilweise bereits langjährige Erfahrungen in mehreren Ländern Europas. Schon 12 Jährige handeln wie Erwachsene und können sich durch tägliche Kleinkriminalität selbst versorgen, sind alle ausgesprochen gewieft. Einige begehen durchaus auch schwere Raubdelikte und Ähnliches und wenden z.B. auch gegenüber Betreuern körperliche Gewalt an. Beim PK 11 sind aber noch keine Anzeigen eingegangen. Die MUF sind in kleinen Gruppen im Stadtgebiet unterwegs (am Hansaplatz ca. 10-12 Jungen). Sie sind sehr mobil. Wo sie nächtigen ist meist nicht bekannt. Wirte vom Hansaplatz beobachten immer wieder Erwachsene im Hintergrund, die Diebes- oder Raubgut sofort an sich nehmen und dann untertauchen. Es ist bedauerlich und durch intensive Aufklärung zu korrigieren, das die kleine Zahl der schwierigen aber eben auch schwer traumatisierten MUF das Image der ganz überwältigenden Mehrzahl der erreichbaren MUF negativ prägt. Ihnen muss unbedingt geholfen werden, damit ihre Hoffnungen nicht enttäuscht werden und sie noch tiefer in ihre Traumata versinken. Wir wollen gemeinsam Lösungen suchen.

Martin Streb

Achtung, Achtung: Umzug Schorsch!

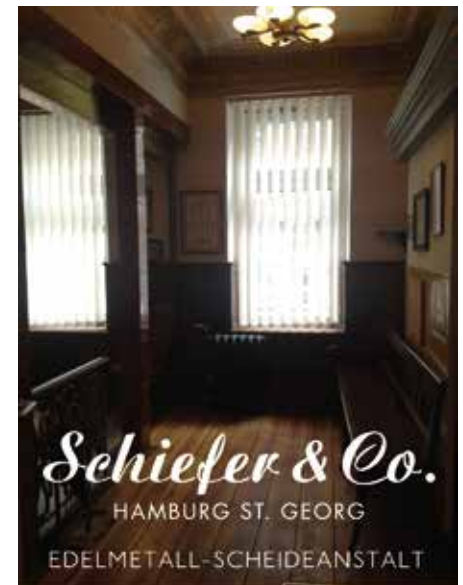
Im Steindamm 87 Ecke Stiftstraße lebt und tobt das Schorsch seit dem 01. November 2014. Die alte Heimat, das desolate Gebäude am Kirchenweg 20, ist seitdem leer und wird Mitte Februar 2015 abgerissen. Es soll Platz machen für das neue, erweiterte Schorsch zusammen mit fast 50 Apartments für Auszubildende, die Aidsseelsorge und 3 Interventionswohnungen. Es wird dadurch ein sehr komplexes und modernes Integrations- und Familienzentrum mit vielen Synergieeffekten



Eingang SCHORSCH (Bild: I. Henke)

entstehen. Der Stadtteilbeirat hat es einhellig als ein wichtiges Schlüsselprojekt für St. Georg begrüßt. Bis zur zweiten Hälfte 2016 wird das Schorsch am Steindamm 87 sein ganzes Programm weiter führen. Das Bezirksamt Mitte und ein wohlgesonnener Vermieter haben es möglich gemacht. Und die Stimmung im neuen Domizil ist nach der ersten Eingewöhnung einfach super. Einzelheiten und Termine sowie die lange

www.buergerverein-stgeorg.de



**PARTNER DER
GOLDSCHMIEDE
und seriöser
Edelmetall-Ankauf
seit 1923**

Geöffnet werktags
08:00 h - 18:00 h

Ankauf im historischen
Kontor im Hochparterre

Ellmenreichstraße 24
Hamburg-St. Georg
040 - 28 40 92 - 0
www.schiefer.co

**ZAHNGOLDE SCHMELZEN WIR
SOFORT ZU IHREM VORTEIL**

Liste der geplanten Veranstaltungen finden sich unter: www.schorsch-hamburg.de.

Hier eine Auswahl der Aktivitäten:

- Offenes Angebot: Jugendtreff, ein Schwerpunkt für alle
- Junge Jugendliche von 12 bis 15 Jahre
- Schorsch-Club mit der Stadtteilschule HH-Mitte
- Offene Tür f. Jungen und Mädchen
- Mädchengruppe plus Boxen
- Taekwondo
- Sport in umliegenden Hallen
- Kinder- und Teenydisco
- Musikunterricht
- Vamos Schul- und Berufsberatung
- IN VIA Kompetenzagentur
- Bildung ohne Grenzen e.V.
- Familie- u. Einzelhilfen, Beratungen
- Türkische Frauen Kulturverein
- Tauschkiste jetzt beim Kulturladen (Alexanderstraße 16)



Das neue SCHORSCH (Bild: I. Henke)

Für (fast Jede/Jeden) gibt es passendes und spannendes.

Das Wichtigste aber ist das respektvolle, verständnisvolle Miteinander, die Freundschaft mit allen Beteiligten. Wir wünschen auch im Übergangsdmizil viel Erfolg.

Die Redaktion

Town Hall Debate 2014

Am 13.12.2014 fand in der Klosterschule zum wiederholten Mal die „Town Hall Debate“ statt, die von christlichen und muslimischen Organisationen, der deutschen Regierung und insbesondere dem Projekt „Vielfalt St. Georg – Borgfelde“ unterstützt wird. Bei dieser Veranstaltung stand die Frage im Mittelpunkt, ob Muslime in der BRD akzeptiert sind. Nach einem Begrüßungsgebet gab es zunächst von Wissenschaftlern und Theologen einen Bericht über das ungenügende Religionswissen auch unter Muslimen, der Warnung vor der Militarisierung von Fundamentalisten und die Aufforderung an Jugendliche, sich öffentlich zu äußern.

Die dann folgende Podiumsdiskussion forderte Schüler auf, jeweils zum Thema eine positive und eine negative Einstellung zu argumentieren und

die Vorwürfe zu entkräften. Besonders wurde das von den Medien dargestellte Muslimenbild kritisiert, welches unbegründete Ängste schürt und die hier seit langem integrierten Muslime immer wieder zwingt, sich von aggressiven Salafisten zu distanzieren.

Das Publikum wurde aufgefordert, mit den unterschiedlichen Nachbarn ins Gespräch zu gehen und das Angebot „Öffnung der Moscheen für alle“ anzunehmen. Das große Interesse an diesem Nachmittag würdigte die Idee der Debattenführung, die in Ghana schon Tradition ist.

Wolfgang Ketelsen

Spiel mit dem Feuer

Erinnern Sie sich an den Brand in der Langen Reihe 57/59 im März 2005?

Der ehemalige Richter Klaus Kaub hatte seinerzeit in dem allseits bekannten Fall des seltsamen Brandes in der Langen Reihe ermittelt. Er ist sich sicher, wasserdichte Beweise für eine Brandstiftung durch von ihm benannte Personen oder Firmen gefunden zu haben.

2008 hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt. Der Bürgerverein zu St. Georg von 1880 R.V. wurde rechtskräftig verklagt, weil er für die „angebliche“ Brandstiftung in den „Blättern aus St. Georg“ Ross und Reiter genannt hatte.

Nun hat Herr Kaub auf die Verjährung im März 2015 also in wenigen Wochen hingewiesen. Danach sei der Fall nicht mehr verfolgbar. Herr Kaub hat daher Strafanzeige gegen

MICHAEL FRITZEN
BESTATTUNGSHAUS

040 673 809 85
TAG UND NACHT

WWW.BESTATTUNGSHAUS-MICHAELFRITZEN.DE

die Strafverfolgungsbehörden wegen Tatenlosigkeit erhoben. Sein Rechts- und Gerechtigkeitsempfinden lässt ihm keine Ruhe.

Wir sind gespannt, wie es und ob es überhaupt weitergeht. Der Vorstand

Das Vor-Ort-Büro bleibt - vorerst

In die Entwicklung zum Erhalt des Vor-Ort-Büros Hansaplatz kommt Bewegung.

Nachdem es bereits bei der ersten Sitzung viele Unterstützungszusagen von diversen Gruppen und Vereinen gab, gibt es jetzt eine konkretere Planung.

Die BGFG unterstützt die Weiterentwicklung des Büros als Stadtteileinrichtung weiterhin aktiv.

Die Organisation des Büros liegt weiter in den bewährten Händen von Michael Schulz, der in der Übergangszeit auch die Verantwortung für Telefon, Energie, Reinigung usw. übernimmt. Die Finanzierung des Büros durch Sponsoren und Nutzer ist zumindest für das erste Halbjahr gesichert.

Ab Januar bereitet der Bürgerverein



Vor-Ort-Büro imit Diskussionsecke und Ausstellung (Bild: I. Henke)



Michael Schulz - im Vor-Ort-Büro immer ansprechbar (Bild: I. Henke)

die Gründung eines Fördervereins vor, der ab dem 1.7.2015 als Träger und Mieter des Büros tätig werden soll.

Die Chancen, dass das Vor-Ort-Büro auch in Zukunft für alle St. Georger da ist, stehen also gut. Eine Vielzahl von Gruppen unterstützt das Vorhaben jeweils im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Wer sich ebenfalls beteiligen will, möge sich bei Michael Schulz (Tel. 28 00 78 50), oder bei mir melden. Das nächste Treffen findet am 9.2.2015 um 19:00 Uhr im Vor-Ort-Büro statt.

Christoph Korndörfer, Tel. 280 34 75

Nachtrag

Noch`n Gedicht..., nee noch`n Gericht.

Leider für die Weihnachtsausgabe durch die Lappen gegangen, aber zu schön, um vergessen zu werden

Die Redaktion

Würzig exotisch duftendes Holzbrett aus Kapstadt

Unsere Pensionswirtin war klein, kugelrund mit einem halslosen winzigen Kopf. Schreiend bunte Blusen zierten ihren gewaltigen Busen und ihr Mundwerk stand nie still. Ihr

Mann war groß und dünn wie eine Bohnenstange. Außerdem bildete sie sich ein, sie könnte wunderbar kochen und deshalb kredenzte sie uns jeden Morgen zum Frühstück eine andere merkwürdige Spezialität ihres Hauses. Ich habe mich manches Mal bei Kürbishäppchen oder Pizzastückchen gefragt, ob es in Südafrika nur Wasser, Salz und Mehl gibt und keine Gewürze. Selbst Rührei geriet zu einem seltsamen gelben Klumpen. Irgendwann merkte ich, sie stand gar nicht selbst in der Küche, sondern ihr coloured Herdmädchen (Apartheid lässt grüßen). Wir wohnten in dem reizenden Gartenhäuschen ihrer verstorbenen Mutter, von der sie sagte, die konnte nicht mal Kartoffeln kochen. Das Haus war gediegen mit alten Möbeln eingerichtet und hatte eine große Küche mit separatem Eingang für Personal. Auf einem Bord standen einige Kochbücher, viel benutzt mit sichtbaren Fettflecken und handgeschriebene Notizen, die sofort mein Interesse weckten und in meiner umfangreichen Rezeptsammlung noch fehlten. Ich überlegte eine Nacht und fragte unsere Wirtin auf schönstem Englisch, ob sie mir zwei davon verkaufen würde. Sie zögerte, wollte darüber nachdenken, setzte aber zu einem langen Monolog an, dass die von ihrer Mutter wären und in einem sogar das vielgeliebte Christmasbrotrezept in einem kleinen Holztrog gebacken steht. Zum Abschied hat sie mir dann die beiden Bücher geschenkt und ich war überglücklich. Auf unserer Weiterreise durch Südafrika hielt ich immer Ausschau nach einem kleinen hölzernen Backtrog, aber dieses Relikt aus alter Zeit gab

es nirgends.

Die Vorweihnachtszeit weckt Erinnerungen und ich wollte Kapstadt und Christmasbread in meine Küche holen. Ich kämpfte mich durch das Silver Jubilee Recipe Book, entschied mich für eine große Auflaufform in die ich ein altes geerbtes Frühstücksbrett reinlegte. Ich kämpfte mit Messangaben von 1 lb, Ts, ½ pint und vielen Gewürzen. Was war noch mal Pomeranze oder Bicarbonate of Soda? Also Sukkade, Trockenfrüchte und Rosinen waren klar, aber ist Plain Flour gleich Mehl Typ 405? Egal ich knetete und knetete bis meine Klavierspielverwöhnten Finger schon Ansätze von Muskelkater hatten. Es fehlte noch Natron, wer hat das heute noch im Haus seitdem es Backin gibt. Also Schuhe und Mantel an und ab zu Budni. Die Verkäufe-

rin blickte ungläubig, vielleicht bei Nahrungsergänzungsmitteln? Glück gehabt, da gab es Natrontabletten die könnte ich in Wasser auflösen. Der Blumenladen hatte keine Pinienzweige mit dem der Herd eigentlich beheizt werden sollte. Also Tannenzweige in den E-Herd gelegt die müssten das ihre bewirken. Kurz um, der Laib war backfertig, das Telefon klingelte und ein langer Smalltalk folgte. Der Brotlaib lag selig schlummernd in der Auflaufform und das Natron vergessen in meiner Einkaufstasche. Nach einer Stunde erfüllte wunderbarer Weihnachtsduft die Wohnung, der Tannenzweig war verkohlt und das Christmasbread flach wie eine Flunder und hart wie ein Brett und keine teuren Zähne konnten es brechen. Jetzt gibt es zu Weihnachten „falschen Hasen“ gebacken in exotisch krosser Panade gewälzt. Kapstadt lässt grüßen. I.F.-B.

Beheizte Außengastronomie?

Es gibt wieder Forderungen nach Heizpilzen für die winterliche Außengastronomie, die vom Bezirk seit einigen Jahren nicht mehr genehmigt werden.

Diese Heizstrahler sind im Außenbereich ebenso unökologisch wie absurd. Sie haben einen hohen CO₂-Ausstoß und im Vergleich könnte ein einzelner Strahler ebenso ein Wohnung von ca. 150 qm beheizen. Man muss nicht umweltbewusst sein, um einzusehen, dass es sinnlos ist, einerseits Energiesparlampen zu montieren und auf der anderen Seite den Himmel zu heizen. Wer mag, soll sich gerne auch im Winter nach draußen setzen und wer friert, geht halt rein. Was kommt als nächstes? Beheizte Fußgängerzonen? Beheizte Autobahnen? Ich bin da eher für den Erhalt der Jahreszeiten.

Christoph Korndörfer

**Mieterverein
zu Hamburg**
im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Beratung und Hilfe
TÄGLICH**
– SONNTAGS NIE –

☎ **879 79-0**
Beim Strohhaus 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de



„Traumzeit“ am Hansaplatz - im Winter ohne Außengastronomie (Bild: I. Henke)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.,
Erster Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.
E-Mail: streb@gaws-architekten.de
Koppel 93, 20099 Hamburg, Tel. 24 85 86 12
Schatzmeister Peter Ulbricht, Tel. 46 31 52

Unsere Konten bei der Haspa:

BLZ: 200 505 50, BIC: HASPDEHHXXX
Vereinskonto: Kto. Nr. 1230 127 803,
IBAN: DE83200505501230127803
Spendenkonto: Kto. Nr. 1230 131 771
IBAN: DE35200505501230131771

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in
jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Erscheinungstermin ist monatlich der 15., bei
Feiertagen der vorhergehende Freitag. Druck-
unterlagenschluss ist 15 Werktage vorher.

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:

Hamburger Wortwerkerei e.K.
Sabine Korndörfer,
Stiftstr. 27, 20099 Hamburg, Tel. 280 56 477
dialog@hamburger-wortwerkerei.de

TERMINE

bis 05. Feb., tägl. 12 bis 18 Uhr
Ausstellung: Kristina Norvilaitė – Zeichen,
Galerie mare librum, Hansaplatz 8

11. Jan. - 06. Feb.
AUSSTELLUNG „Zukunftsfantasien
- St. Georg in 10 Jahren, Eröffnung:
Sonntag, 11. Jan., 15:30 Uhr, Eintritt frei.
Kulturladen St. Georg, Alexanderstr. 16

Fr., 16. Jan. 20.00 Uhr
ROLF BECKER & KAI DEGENHARDT:
„Wölfe mitten im Mai“ (F.J. Degenhardt),
Lieder und Texte zum rechten Aufmarsch in
Europa, Politbüro, Steindamm

Sa. 17. Jan. 16.00 Uhr
Finissage: Eis geht...Kunst kommt, Gestal-
tung außer der Reihe, Lange Reihe 47

Di. 20. Jan., 15.30 Uhr
Nachbarschaftscafé, Eintritt frei. Kulturla-
den St. Georg, Alexanderstr. 16

Fr. 6. Feb., 16.30 Uhr
St. Georg Entdeckertour „ St. Georg: Stadt-

teil der Gegensätze“, Start a. Schauspiel-
haus, o. Anmeldung, www.st-georg-tour.de

So., 08. Feb., 20.00 Uhr
HIDDEN SHAKESPEARE (HH) trifft die
GORILLAS aus Berlin, Improtheater at its
best!, Politbüro, Steindamm

Bürgerverein St. Georg – regelmäßig:

Do. 22. Jan., 19.00 Uhr
Vereinsöffentliche Vorstandssitzung des
Bürgervereins, Koppel 93

Montags, 17.00 Uhr
Gymnastikgruppe 60+ des Bürgervereins,
Heinrich Wolgast Schule, Carl-von-Os-
sietzky-Platz, Kontakt: Edeltraud Schüler,
040-6781869

Mittwochs, 18.00 bis 19.45 Uhr
Tischtennisgruppe des Bürgervereins,
Turnhalle der Heinrich-Wolgast-Schule,
Carl-von-Ossietzky-Platz, Kontakt: Martin
Streb, 040-24858612

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.

Name _____ Vorname _____

Geboren am _____ Geboren in _____

Beruf (oder Gewerbe) _____

Telefon _____ E-Mail _____

Straße, Hausnummer _____ Postleitzahl, Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Bürgerverein zu St. Georg
Koppel 93
20099 Hamburg

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Einzelpersonen monatlich 5 €, für Gewerbetreibende 10 €, für Ehepaare oder eingetragene Lebenspartnerschaften 7,50 €. Einkommensschwache Mitglieder können eine Ermäßigung beantragen.

Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an den Bürgerverein zu St. Georg oder per Fax an den Anschluß 040 - 280 37 69 des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. **Vielen Dank!**

Aus dem Bürgerverein

Mit Bedauern müssen wir den Austritt von Bernhard Wissmer aus dem Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V. akzeptieren. Er hat persönliche Gründe angeführt, bei denen wir ihm nicht ausreichend helfen können.

Wir möchten ihm aber an dieser Stelle für die vielen Jahre danken, in denen er uns durch seine Anregungen und Diskussionsbeiträge immer wieder bereichert hat. Insbesondere hat er Unschätzbare geleistet für die Digitalisierung unserer Arbeit gegenüber der Öffentlichkeit und für die oft mühsame Digitalisierung fast sämtlicher Jahrgänge der „Blätter aus St. Georg“. Herr Wissmer wird uns fehlen. Gibt es evtl. doch ein Zurück?

Der Vorstand



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Bürgerverein zu St. Georg · Koppel 93 · 20099 Hamburg · Psgd · ZKZ C 4571

LESERBRIEF aus STEILSHOOP (leicht gekürzt)

In Bezug auf das Vorhaben Busbeschleunigung in St. Georg möchte ich ihnen dieses bezeichnende Bild aus Steilshoop schicken. Seit Kurzem sind dort auch Kreisel mit viel Aufwand und Kosten gebaut worden. Die Busse, die dort langfahren haben Schwierigkeiten den Kreisel zu befahren - er ist zu klein und teils wird einfach über den Kreisel gefahren. Von Beschleunigung kann nicht die Rede sein im Gegenteil.

Ich bin jetzt seid fast 20 Jahren in dem Stadtteil und Stau war dort fast nie - aber jetzt durch den Kreisel. ;-)

Bild habe ich heute Abend aufgenommen - vielleicht hilft Steilshoop beim argumentieren gegen die Kreisel in der Langen Reihe. Viel Glück wünscht eine Bewohnerin aus Steilshoop (der Redaktion bekannt)



Stau am Steilshooper Kreisel (Bild: privat)

Häuser Hamburg Haueisen
Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH | Bergstraße 14 | 20095 Hamburg | T 040 32 91 91 | www.haueisen.de | seit 40 Jahren in St. Georg